

diesen Streichungen 810,925 M. Ueber die Einzelheiten bezüglich der Förderung, der Preise u. giebt der Bericht der Zweiten Kammer und die diesem beigelegte Tabelle so eingehenden Aufschluß, daß neben den Erläuterungen, die ohnehin von der Königl. Staatsregierung dem Etat beigegeben waren, eine weitere Auseinandersetzung nicht notwendig ist.

Ich erlaube mir, im Auftrage und im Namen Ihrer zweiten Deputation den Antrag zu stellen:

„die Einnahmen in Tit. 1 und 2 nach der Vorlage mit 2,995,500 M. zu genehmigen, die Ausgaben in Tit. 3 bis 19 unter Abstrich von 675 M. in Tit. 3 mit 2,092,525 M., im übrigen nach der Vorlage, sowie Tit. 20 unter Streichung von 950 M. mit 92,050 M. zu bewilligen.“

Präsident: Herr Graf Mey-Zedtlitz!

Kammerherr Graf von Mey-Zedtlitz: Im diesmaligen Rechenschaftsberichte findet sich eine Notiz darüber, daß Erörterungen über eine Erhöhung der Nachhaltigkeit des Kohlenfeldes in Zauckerode angestellt worden sind. Es hat sich herausgestellt, daß das Kohlenfeld in Zauckerode muthmaßlich nicht auf etwa 39 Jahre noch aushalten werde, wie früher, noch in dem Rechenschaftsberichte von 1896/97, angenommen worden ist, sondern daß dies noch 53 Jahre der Fall sein werde, allerdings unter der Voraussetzung, daß jährlich auf die Zeit von 38 Jahren ein Reinertrag von 400,000 M. angenommen werde und in den letzten 15 Jahren nur ein solcher von 60,000 M. Es hat sich infolge dieser neuen Erörterungen und Untersuchungen herausgestellt, daß jetzt das Kohlenfeld einen Werth von fast 8 Millionen M. repräsentirt, während es früher nur auf etwas über 6 Millionen taxirt worden war. Infolgedessen ist der eigenthümliche Fall hier eingetreten, daß, statt daß durch den Abbau eine Verminderung des Werthes bisher angenommen worden ist, diesmal eine einmalige Erhöhung desselben von ungefähr $1\frac{1}{2}$ Millionen stattgefunden hat. Unter diesen Voraussetzungen ist eben ein Zeitraum von etwa 53 Jahren eingestellt. Es ist dieses Ergebnis um so erfreulicher, als ja von Haus aus leider unterlassen worden ist, von den Reinerträgen des Kohlenwerkes Abschreibungen vorzunehmen und dafür zu sorgen, daß, wenn einst das Kohlenwerk erschöpft sein würde, ein Ersatz durch Kapitalisirung eines Theiles der Reinerträge geschaffen werden kann. Wenn also das Kohlenwerk erschöpft sein wird, so wird infolge dieser Unterlassung auch diese Quelle der Staatseinnahmen erschöpft und verfiert sein. Ob nun, wenn

wir den jetzigen Etat mit dieser Voraussetzung von jährlich 400,000 M. Reinertrag vergleichen, bei diesem jetzigen Etat, der ungefähr auf die doppelte Summe berechnet worden ist, und wenn eine Fortsetzung dieses höheren Etats in Vergleich zu der zu Grunde gelegten Reinertragssumme weiter stattfindet, auch die Aussicht und die Hoffnung vorhanden ist, daß eine Zeit von 53 Jahren bis zu der Erschöpfung des Werkes wird innegehalten werden können, scheint mir allerdings sehr zweifelhaft. Ich befürchte, daß schon weit eher der Zeitpunkt eintreten wird, wo ein Reinertrag des Kohlenwerkes aufgehört haben wird und der Staat um diese Einnahme gekürzt erscheinen muß.

Präsident: Der Herr Geh. Bergrath Förster!

Königl. Kommissar Geh. Bergrath Förster: Darf ich mir ein paar Worte der Erläuterung dazu gestatten, so ist es Folgendes. Es ist bei der Berechnung der Lebensdauer des Königl. Steinkohlenwerkes, die mit 53 Jahren im Rechenschaftsberichte bezeichnet worden ist, davon ausgegangen worden, daß die durchschnittliche Förderungsmenge im Jahre 2,400,000 hl beträgt, in den letzten 16 Jahren aber wesentlich weniger, wenn ich nicht irre, nur 600,000 hl jährlich. Gegenwärtig werden allerdings nach dem Etat 3,400,000 hl gefördert; das entspricht dem ungefähren Durchschnitt der Erfahrungen der letzten 3 Jahre. Wenn die jetzige Förderungsmenge von 3,400,000 hl in alle Zukunft fortbauerte, dann würden sich allerdings die 53 Jahre entsprechend verringern. Es ist aber eine solche hohe Förderung absichtlich nicht als zukünftig fortbestehend angenommen worden. Man ist vielmehr davon ausgegangen, es werde sich später, im Laufe der Jahre, eine Abminderung in der Förderungsmenge empfehlen, um die Mannschaft allmählich zu verringern und dadurch das Aufhören des Werkes nur ein allmähliches sein zu lassen. Wenn es sehr rasch vor sich ginge, so würde das natürlich doppelt empfindlich für die dortige Bevölkerung sein. Aus diesem Grunde hat man eine geringere als die gegenwärtige Förderungsmenge, und zwar eine solche von 2,400,000 hl zu Grunde gelegt. Ich hoffe, hiermit die gewünschte Auskunft gegeben zu haben.

Präsident: Das Wort hat Herr Geh. Rath Dr. Georgi.

Geh. Rath, Oberbürgermeister a. D. Dr. Georgi: Ich möchte noch um Auskunft bitten betreffs dessen, was Herr Graf von Mey gesagt hat, daß von einer 53jährigen Dauer die Rede war, während hier im